

kreten Daseins auch eingestehen kann und muß, und wohl auch eine theologische Disziplin wie die FTh). Peter Eicher meinte einmal: „Eine Theologie, die an ihrer Aufgabe, Gott zu sagen, nicht scheitert, weiß nicht, was sie tut“ (in: Theologie, München 1980, 215). Solche Einsicht darf keinesfalls für theologischen Fatalismus oder Fundamentalismus oder gar für Denkfaulheit herhalten; es braucht den Mut, immer wieder — mit Blick auf alle Daseinsumstände unserer Zeit — nach den Fundamenten des Glaubens bzw. Glaubenskönnens zu fragen und die möglichen Denkansätze in Reflexionsbahnen zu bringen. Das HbFTh ist eine beachtliche Arbeit in solcher Richtung.

Linz/St. Florian

Ferdinand Reisinger

■ SECKLER MAX, *Die schiefen Wände des Lehrhauses*. Katholizität als Herausforderung. (272). Herder, Freiburg—Basel—Wien 1988. Ppb. DM 29,80.

Es handelt sich um Arbeiten eines führenden Fundamentaltheologen aus der Zeit zwischen 1965 und 1987, davon sieben aus dem vorigen Jahrzehnt. Es ist aber „ein Buch mit Kapiteln“ daraus geworden (13). Der Band ist Alois Winkelhofer († 1971) gewidmet (14), „in seinem Leben und Denken ein überzeugter Repräsentant weltoffener Katholizität“ (262).

Das Gemäuer einer Synagoge sei schief, so eine Anekdote, weil ein Rabbi im Streit um eine Gesetzesfrage sein Argument durch das Wunder bestätigte, daß sich die Wände des Lehrhauses neigten. Wegen der Ehre des Gegners aber hätten sie sich nicht weiter geneigt (206). Das Bild steht bei Seckler für ein Konstruktionsprinzip des Christlichen (11), für ein Baugesetz der Kirche (80, 104), nämlich der Katholizität, speziell auf erkenntnistheoretischem Gebiet (11), die, ähnlich den schiefen Wänden des Lehrhauses, widerstreitende Kräfte bindet und zu einer Einheit fügt, die den Eindruck der Unvollkommenheit und der Hinfälligkeit erwecken darf (9). „Die Schiefheit eines Systems kann auch darin bestehen, daß in ihm partout alles gerade sein soll, während die göttliche Architektur, die das Bild von den schiefen Wänden des Lehrhauses prägt, mit anderen Baugesetzen arbeitet“ (13).

Was noch genauer gemeint ist, wird aus dem gewichtigen Beitrag über die „loci theologici“ des Melchior Can deutlich. Bei ihm hat „die theologische Erkenntnislehre, die dem ‚katholischen‘, katholizitätshaften Bauplan der christlichen Glaubensüberlieferung folgt, nicht 2 Quellen, wie in der nachtridentinischen Theologie gewöhnlich angenommen wird, nämlich Schrift und Überlieferung, sondern 10 Quellen oder vielmehr 10 loci, also 10 Dokumentationsbereiche und -instanzen, und nur eine wirkliche Quelle, nämlich das Wort Gottes, das das ganze Überlieferungsgeschehen seiner selbst trägt“ (95). Diesen loci ist sowohl „eine gewisse In-sich-Ständigkeit“ und Eigenständigkeit“ als auch eine fundamentale Gleichheit der Funktion und Leistungsfähigkeit eigen, was die Zeugnis- und Wahrheitsfähigkeit betrifft (92f).

Im Lichte solcher „erkenntnismäßigen Katholizität“ ist z. B. die Konfessionalisierung der Katholizität zu überwinden (178—197); darf das „Hirtenlehramt“

keinen totalitären Anspruch gegenüber dem „Theologenlehramt“ erheben (125). Wo nämlich Leistungs- und Lehrgewalten ihre Kompetenzen überziehen, ist Autoritätszerfall und Wahrheitsverlust die unausbleibliche Folge. „Alles können nur alle sein“ (195). Der verspäteten Anzeige kommt zugute, daß die Grundaussage eher aktueller wird. „Die neuzeitliche Ghettoisierung nicht nur des Katholizismus, sondern, sie wesentlich mitbedingend, der Katholizität selbst, trotz aller schönen Worte, die über sie gemacht zu werden pflegen, kann einem den Schlaf rauben“ (10).

Linz

Johannes Singer

■ GUARDINI ROMANO, *Gebet und Wahrheit*. Meditationen über das Vaterunser. (Romano Guardini Werke, Sachbereich Gebet und Meditation). (208). DM 32,—.

■ GUARDINI ROMANO, *Sorge um den Menschen, Band 1*. (Sachbereich Anthropologie und Kulturkritik). (256). Matthias-Grünwald-Verlag und Ferdinand-Schöningh, Mainz und Paderborn 1988. Kt. DM 38,—.

■ GUARDINI ROMANO, *Der unvollständige Mensch und die Macht*. (Grünwald Sprechkassetten. Sprecher: Romano Guardini). (Laufzeit: 2 x 30 Minuten). 1988. DM 19,80.

■ GUARDINI ROMANO, *Die Annahme seiner selbst*. (Grünwald Sprechkassetten. Sprecher: Christian Brückner). (Laufzeit: 2 x 25 Minuten). 1988. DM 19,80.

Im gemeinsamen Erscheinungsjahr 1988 waren es 20 Jahre seit dem Tod Guardinis. Wie modern und gefragt dieser tief christliche Denker ist, beweist z. B. der Studententag im Juli 1987 auf Burg Rothenfels, wo 20 Studenten aus drei Ländern an Themen Guardinis arbeiteten, vor allem aber die rege Verlegertätigkeit in Büchern und Kassetten, wie hier angezeigt wird. Die 1. Auflage von „Gebet und Wahrheit“ erschien am 28. Mai 1960, dem 50. Jahrestag der Ordination Guardinis. Die vorliegende 3. Auflage ist ein unveränderter Nachdruck der 3. Auflage 1963. In diesen 21 Meditationen, ursprünglich Ansprachen in der St.-Ludwigs-Kirche in München, sieht der Autor eine notwendige Ergänzung zu seinem Christusbuch „Der Herr“. Es handelt sich in der Tat um eine solche, um Exegese eher in der Art der Väter: „Man darf einzelne Aussagen der Schrift nie aus dem Ganzen herausnehmen, sondern jede gehört mit den anderen zusammen, und alle bestimmen einander wechselseitig“ (186). Der Abstand zu gegenwärtiger Exegese fällt bei der zweiten Bitte auf, bei der er keineswegs Ez 36,23 bezieht, wonach Gott seinen Namen dadurch heilige, daß er sein Volk aus allen Völkern herausführt und in sein Land bringt. „Reich Gottes“ im NT faßt er eher individualistisch: Gott regiert im Menschen, in seinem Denken und Wollen, in seinem Herzen. Die Zusammengehörigkeit aller Bitten, vor allem aber der ersten drei, wird gegenwärtig deutlicher gesehen.

„Sorge um den Menschen“ behandelt in 13 Reden, Vorträgen und Aufsätzen Probleme, die dem Verfasser durch Vorgänge und Nöte der Gegenwart zugewiesen wurden (7). Der Bogen ist sehr weit gespannt:

Themen wie Theologie der Welt, Kultur, Macht, Freiheit, Sonntag, Recht des werdenden Lebens kommen zur Sprache. (1. Auflage 1963: diese 4. ist der unveränderte Nachdruck der 3. Auflage von 1967.)

Der darin enthaltene Vortrag „Der unvollständige Mensch und die Macht“ ist von Guardini persönlich auf Kassette gesprochen. „Die Annahme seiner selbst“ hat sich nach Eugen Biser geradezu als ein Schlüsselwort der Gegenwart erwiesen.

Linz

Johannes Singer

■ GORDAN PAULUS (Hg.), *Säkulare Welt und Reich Gottes*. (Salzburger Hochschulwochen 1987). (252). Styria, Graz, 1988. S 220.—/DM 29,80.

„Welt“ als „Allerweltswort“ — man müßte meinen, daß es sich aus sich selber versteht. Daß dem — gerade in religiösen Zusammenhängen — nicht so ist, weiß jeder Mensch, der die Bibel studiert. Das „Weltlichwerden der Welt“, das Zu-sich-kommen der Welt gilt als ein Projekt der Moderne, das unterdessen auch — in einer nachgereichten „Theologie der Welt“ (J. B. Metz) — theologisch einzuholen getrachtet wurde.

Das Wovon-her und das Worauf-hin der Welt ist eine unausweichliche theologische Interpretationskategorie. „Reich Gottes“ ist eine Hohlform, in die hinein unsere Welt wahre Wirklichkeit werden soll — in den jeweiligen Facetten der Weltexistenz. Der Zustand der heutigen Welt wird aber (oft noch) als säkular umschrieben. Was aber heißt das? Die Salzburger Hochschulwochen 1987 griffen ein Bündel dieser Fragen auf, zwischen „Reich-Gottes-Verkündigung Jesu“ (H. Merkley), „Religiöse Dimensionen in der modernen Literatur“ (K.-J. Kuschel), „Autonomer Moral?“ (F. Böckle), „Religiöse und säkulare Weltdeutung“ (H. R. Schlette) u. a. Die soziologischen Befunde und Aspekte von E. K. Scheuch (Die heimatlose Religiosität) verschärfen für die Gläubig-Denkenden die Problematik mehr als sie sie ins Reine zu bringen vermögen.

Einer der markantesten Stamm-Väter der Weltdeutung im göttlichen Horizont war und bleibt der Hl. Augustinus mit seinem großangelegten Entwurf „Civitas Dei versus civitas terrena“. Anlässlich des 1600jährigen Taufgedenkens des großen Kirchenvaters war es eine Selbstverständlichkeit, ihn bevorzugt in die Überlegungen einzubeziehen. Der Festredner der Hochschulwochen, Hans Maier, übernahm diese Aufgabe. „Augustins Civitates und die Welt von heute“ in Relation zu stellen; und er tat es mit der ihm eigenen Art und Sorgfalt. Die Salzburger Hochschulwochen haben auch mit dem 1987 gewählten Thema gezeigt, daß sie für die ernsthaften Bezüge theologischen Denkens im Heute eine wichtige Weiterbildungseinrichtung sind.

Linz/St. Florian

Ferdinand Reisinger

■ GROM BERNHARD/SCHMIDT JOSEF, *Auf der Suche nach dem Sinn des Lebens*. (176). Herder, Freiburg—Basel—Wien 1988. Kart. DM 19,80.

Die Arbeit erschien bereits 1975 als Herder-Taschenbuch 519 unter dem gleichen Titel. Die Autoren,

Patres der Gesellschaft Jesu, sind Professoren der philosophischen Hochschule München.

Wenn eine hochentwickelte Naturwissenschaft, Technik, Wirtschaft und Informationsvermittlung alle anderen Fragen beantwortet hat, ist die grundlegende Frage: Wozu das alles? Es geht um Daseins-, um Sinnorientierung. Vom Zeitindex her ist die Sinnfrage „von größtem menschlichen Ernst“ (9ff). Die Sinnerfahrung Liebe, das Annehmen des anderen oder die Erfahrung des Angenommenseins, impliziert die Frage, warum der andere diese unbedingte Bejahung verdient, so daß alle menschliche Liebe letztlich nichts anderes sein kann als eine Antwort auf das fundamentale schöpferische Ja Gottes (140ff). Verglichen mit der Sinnerfahrung in den Religionen weiß sich Jesus von einem „Mehr“ an Sinn getragen: vom Du des Abba-Vaters, um dessentwillen die anderen Brüder und Schwestern sind, des totalen Einsatzes für sie wert (65). Mit ihm, dem Vater, liebt er sie. Der Jünger Jesu liebt mit Gottes Liebe das Leben und die Menschen (100). Sinn, Sinnlosigkeit und Sinnsuche in Zeugnissen werden auch in psychologischer Sicht vorgestellt. Im Beitrag über die Meditation (mit vielen Anregungen), wird ausgeführt, daß sie nicht nur Versenkung, sondern Verarbeitung der Erfahrungen des Alltags bis in jene religiöse Tiefe hinein ist, vom unendlich Guten getragen und gedrängt zu werden, der uns zuerst geliebt hat und zum Mitlieben beruft (120).

Wenn „Sinn“ darin besteht, in die Lebensbewegung Jesu einzuschwingen, um sich mit ihm dem Abba-Vater für die von ihm geliebte Welt zur Verfügung zu stellen, dann ist m. E. eine der biblischen Entsprechungen für Sinn „Opfer“, dieses freilich auf der neutestamentlichen Höhe.

Linz

Johannes Singer

THEMA GLAUBEN

■ SCHÄFFER WILHELM, *Glauben in dieser Zeit*. Christsein verstehen und leben. (320). Herder, Freiburg i. B. 1989. Kart. DM 15,90.

Schriften über den Glauben sind gegenwärtig keine Seltenheit auf dem religiösen Büchermarkt. Diese Tatsache muß aber noch kein Zuviel bedeuten, solange offenbar Nachfrage unter den Christen besteht, kompetente Auskunft zu bekommen, nicht nur in theologischen Detailfragen, sondern in der Frage nach dem Ganzen des Glaubens und seiner Versteh- und Lebbarkeit in unserer Zeit.

Der Beitrag von W. Schäffer weiß sich diesem Anliegen einer zeitgemäßen Glaubensvermittlung verpflichtet. Nach Ansicht des Autors erhebt das Buch „nicht den Anspruch eines Katechismus“ (9), wenn gleich es alle wichtigen Themen christlicher Dogmatik in einer gut entwickelten Abfolge anspricht. Eher will sich der Autor (er war mehrere Jahre hindurch Studentenpfarrer und habilitiert sich zur Zeit im Fach Pastoraltheologie) mit seelsorglicher Einführung und einfacher Sprache den Hauptfragen des Glaubens nähern und diese einem breiten fragenden Publikum erschließen.